

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 14 (1888)

Heft: 12

Illustration: Klage des Reporters

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Musterlokalchronik.

(Herausgegeben von Theodor Steidel.)

Schweres Unglück konnte gestern glücklich noch verhütet werden. Jungfrau Elise Bitterseili, die ahnungslos das Sauerkraut mit Schweinefleisch anrichten wollte, gewahrte noch zu rechter Zeit, daß eine eiserne Gabel mitgeflossen war, Geistesgegenwärtig entfernte das Mädchen, ehe es das Essen auftrug, das gefährliche Instrument aus dem Gericht. Es schaudert uns, wenn wir daran denken, welches Unheil hätte entstehen können! Wie leicht hätte der Vater oder die Mutter oder eines der harmlosen Kinder das tödliche Eisen verschluckt!

Ein Phänomen dürfen wir nicht unerwähnt lassen. Gestern hing an der Brunnenröhre auf dem Fischmarkt ein Eiszapfen.

Der Dreimännerverein machte letzten Sonntag einen höchst gelungenen Ausflug. Wir erachten es als eine heilige Schule der Presse, dieses epochemachende Ereigniß nicht mit Stillschweigen zu übergehen. Unvergesslich werden allen Theilnehmern die schönen Stunden des gemütlichen Beisammenseins bleiben; unvergleichlich auch die ergreifenden Worte des damaligen Präsidenten, Herrn Hosenrüger, brisant. Luzius Schwammerling, und am allerunvergleichlichsten die treffliche Festbewirbung im weißen Kreuz zu Dingslingen, alwo der Wein, ein ächter Waadländer, und jederzeit Selbstgemachtes zu haben ist mit Aussicht auf die Hochalten.

Ein Straßenkrawall hat Freitag Abends in der Schneidegasse stattgefunden. Glücklicherweise kam es nicht bis zu einem Truppenaufgebot, da die ruhige Haltung der Einwohnerschaft den Ergebenden imponierte. Als solche sind namentlich zu nennen Fridolin Hurlimäz, Primarschüler der zweiten Klasse und Wittfrau Beata Baumüller. Ersterer streckte die Zunge heraus und legte sich mit einem nassen Lumpen dem Infuspaten nach dem Kopf. Die Geschworenen werden zu entscheiden haben, ob ein Alt öffentlicher Empörung oder blos eine zivile Chrbeleidigung vorliegt. — Die Stadt zeigt sich verhältnismäßig ruhig. — Nachts 1 Uhr. Nichts Neues!

Ein Erdruß hätte an der Schanzenstrasse namenloses Unglück herbeiführen können. Amtlichen Erhebungen zufolge haben einige Knaben Gräblein in den Lehm gemacht, wodurch unser Berichterstatter in verzeihlicher Weise irregeleitet wurde. Derselbe war auf jenen Abend zu einer Flasche Vorone eingeladen gewesen, so daß ihm die Terrainverhältnisse etwas schwankend vorkamen.

Das Falliment der Immobilienbank scheint unmittelbar bevorzugt zu stehen, wenigstens sah man gestern drei Herren mit nachdenklichen Gesichtern dortselbst auf dem Trottoir verweilen. Einer trug auch eine gelbe Enveloppe unter dem Arme. Der Zweite spielte mit einem Notizbuch und dessen Elastique, woraus doch nichts Gutes zu schlüpfen ist. Der Dritte putzte wiederholt seine goldene Brille. Daß es mit der genannten Bank einmal ein böses Ende nehmen müsse, das haben wir längst geahnt. Uebrigens wollen wir natürlich nichts gesagt haben und weisen jede Verantwortung des entschiedensten zurück.

Fremde Gäste. Es dürfte unsere Leser interessieren, daß die Gouvernante der Schwester der Prinzessin von Doppelniets hier durchkreiste. Dieselbe genoß im Bahnhof eine Tasse Bouillon, welche siebaar bezahlte.

Die populären Vorträge bieten von Tag zu Tag ein gröberes Interesse. Herr Kandidat Niemenschinder hat es verstanden, sein zahlreiches Auditorium über die neuesten Erforschungen auf dem Gebiete der mathematischen Geographie aufzulären. Es ist jetzt ausgemacht, daß die Erde eine

runde Kugel ist, und zwar mit zwei flachen Enden. Den Mond sieht man von Weitem und die Sonne scheint Mittags am heißesten. Der Schatten fällt nach der anderen Seite. Columbus hat nur bestätigt, was die Kandidaten schon lange im Stillen geahnt hatten. Man unterscheidet übrigens Ruhe und Bewegung; Unruhe mittelst Maschinen nennt man Mechanit, durch welche Archimedes den Römern großen Schaden anrichtete, so daß man die Brenngläser erfand, worüber Herr Niemenschinder am nächsten Mittwoch referieren wird. Wir empfehlen diese Vorträge namentlich der Damenwelt, welche aus den besten Ständen zahlreich vertreten war.

Ein Steinkohlenlager in Sicht!!! Endlich ist es gelungen, dieses Lebensbedürfnis der Industrie auf eigenem, auf vaterländischen Boden zu graben. Wenn wir recht berichtet sind, soll sich in der Nähe von Uster am Greifensee ein mächtiges Anthrazitsöll befinden, das die gesammte Industrie der Schweiz in günstiger Weise heben dürfte; bereits sind neue Etablissements in Aussicht genommen.

Ptscript. Wir müssen leider unsre obige Notiz dahin berichtigten, daß einige Knaben in einer Kiesgrube ein Feuer anzünden, wodurch der Sand etwas geschwärzt wurde, so daß sich die Gelehrten täuschen ließen. Damit ist indeß nicht gesagt, daß nicht vielleicht anderswo einmal Steinkohlen entdeckt werden können.

Nekrolog. Gestern starb hier nach kurzer Krankheit Franz Joseph Rauteneker. Der Unvergleiche war ein Biederman reinsten Wassers, niemals Fallit, nie im Buchhaus, und zweimal verheirathet. Ehre seiner Asche!

Presse. Bei dem allgemeinen Interesse, das die Maikäfer und ihr Laubhaben erwecken, können wir es nur als einen Fortschritt der Wissenschaft begrüßen, daß sich in Oberdinglingen ein Antimaikäferverein konstituiert hat, der ein höchst nothwendiges Organ gründen wird, das wöchentlich zweimal erscheinende Blatt: „Der Engerich“.

Selene Glückeit. Johann Kaspar Bümpfli hat gestern, wenige Minuten nach drei Uhr, auf dem Trottoir der Neugasse ein Regenschirmfutteral gefunden und solches — ohne auch nur einen Augenblick zu zögern — auf dem Postzettel abgegeben. Noch ist die Zugend nicht ausgestorben!

Bergbestiegung. Der Läger ist jüngst von einer Anzahl wackerer Naturfreunde bestiegen worden. Die keden Männer nahmen nicht einmal ein Seil mit; verunglückt ist keiner, nur hat die reine Bergluft, der nachher genossene Labetrunk den Nerven der Verwegenen so zugesetzt, daß sie kaum noch deutlich reden konnten.

Geschäftsauflösung. Ein Hausrat hat gestern in einer einzigen Wirthschaft ein Dutzend Hemdknöpfchen verlaufen.

Wahl. Im Gesangverein „Liederläster“ mutet man, daß Herr Theodor Flittergeige zum Stimmenzähler ernannt werden soll.

Staatszeugen. Die Häseljäger hinter der Gilgen haben gestern das Lied: „Guter Mond, du gehst so still“ zu allgemeiner Zufriedenheit produziert. Jeder erhält einen Butterwagen, nur dem Uli Rosenteig mußte man die Hosen spannen, weil er der Lehrerin die Zunge herausstreckte.

Jagdergebnis. Unser trefflicher Nimrod Fridolin Eiter hätte gestern fast eine Ente geschossen. Aber erstens war es keine und zweitens schoß er daneben.

Klage des Reporters.

Nichts, aber auch gar Nichts Anderes, als Kaiserberichte. Wie soll ich Sensationsmensch denn meinen Unterhalt verdienen? Meine besten Kunden selbst lassen mich im Stich. — Mein grosser Liebling war sonst immer der Koburger. Aber der röhrt sich jetzt auch nicht. Mindestens hätte ich doch erwartet, dass er den Sultan auf krummen Säbel forderte. Wenn Letzterer ihm dann nur ein kleines Stückchen seiner Nase abschlagen hätte, so würde ich daraus ein Sensationstelegramm von 30 Zeilen (à 1 Fr.) gemacht haben.

Auch vom Zaren hört man Nichts weiter, als dass er nach allen Richtungen hin trauert und trauern lässt. Nun meinewegen, aber ein nihilistisches Attentat hätte immerhin nebenbei entdeckt werden können. In Sibirien sind ja noch genug Plätze frei . . . oder sollte es schon überfüllt sein? Heutzutage sind ja alle Fächer überfüllt.

Ist das nicht zum Verzweifeln?

Stöcker's Abbitte an den Dichter Heine.

In tiefster Demuth bitt' ich ab, vergib mir, lieber Heine,
Was gegen Dich ich vorgebracht, das war nur für die Schweine.

Und willst Du dieser Wandelung gewicht'gen Grund verstehen,
So brauchst Du, edler Dichter, in die Zeitung nur zu sehen.

Mir grault vor Kaiser Friederich, von ihm muss stets ich träumen,
Wie er damit beschäftigt ist, mit uns nun aufzuräumen.

Ach Gott, ich habe solche Angst, ich will mich gern bekehren,
Und Moses und Propheten will fortan ich gern verehren.

Ja, wenn es gar nicht anders geht, und muss es sein hienieden,
So lasse ich mich taufen schnell und gehe zu den — Jüden.